Nr. 3. Morgenausgabe. 2. Blatt. Freitag, 3. Januar 1913.

Königsberger Hartungsche Zeitung.

Telegraphischer Sonderdienst der Königsberger Hartungschen Zeitung.

Kiderlen-Wächters Beisetzung.

Die Ankunft des Reichskanzlers.

Stuttgart, 2. Januar. Der Reichskanzler ist um 11,50 Uhr in Begleitung eines Adjutanten hier eingetroffen, von dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, dem preußischen Gesandten v. Below-Rutzau, dem Generalstabschef Oberst Mutius und dem Hofmarschall Vischer-Ihringen begrüßt. Bald nach der Ankunft begab sich der Reichskanzler in das Trauerhaus und drückte den Hinterbliebenen das herzliche Beileid des Kaiserpaares aus.

Die letzte Fahrt.

Bald nach 2 Uhr versammelte sich zahlreiches Trauergefolge im Sterbehause. Der Reichskanzler legte im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin ein kostbares Blumenarrangement am Sarge nieder. Oberhofprediger Dr. Kolb hielt eine kurze Andacht. Nachdem dann der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Sonne war allmählich über die Nebelwolken Herr geworden. Aus dem trüben Morgen entwickelte sich ein freundlicher, mäßig kalter Wintertag, der dem feierlichen Zuge einen ziemlich hellen Rahmen gab. Dichte Menschenmassen umsäumten den Weg zum Friedhof. Das Musikkorps des 7. württembergischen Infanterieregiments Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, in dem der Verstorbene den Krieg 1870/71 mitgemacht hat und dem er jahrzehntelang als Reserveoffizier angehörte, spielte auf dem Wege Trauermärsche. Studenten der Stuttgarter Technischen Hochschule und Vertreter der Tübinger Normannia, wo Kiderlen-Wächter als Student aktiv war, schritten dem Leichenwagen voraus, der mit kostbaren Blumengewinden und Palmen bedeckt war. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Reichskanzler als Vertreter des Kaiserpaares, begleitet von dem Verwandten des Verstorbenen, Freiherrn Palm. Es folgten die Vertreter der anderen Fürstlichkeiten, darunter der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling als Vertreter des Prinzregenten von Bayern, dann die Vertreter der fremden Regierungen, die Staatssekretäre Krätke und Solf, das hiesige diplomatische Korps und die württembergischen Minister. Ihnen schlossen sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Berlin an Unterstaatssekretär Zimmermann, Direktor im Auswärtigen Amt Matthieu, Geh. Legationsrat Zahn, Legationsrat Neurath und namens des Reichsbankdirektoriums dessen Vizepräsident v. Glasenapp. Weiter folgten als Vertreter der Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Lautenschläger, der Obmann des Bürgerausschusses und dann die übrigen Verwandten des Verewigten, sowie Deputationen von württembergischen Beamten, Offizieren u.s.w.

Die Traueranbacht.

Gegen 3 Uhr traf der Leichenkondukt unter den Klängen des Beethovenschen Trauermarsches vor der Kapelle des Pragfriedhofes ein, wo kurz zuvor der König, die Herzöge Philipp, Albrecht, Ulrich und Robert von Württemberg und der Herzog Urach sich eingefunden hatten. Der Sarg wurde in die Kapelle getragen. Unmittelbar hinter ihm folgte der König, der auf die Schwester des Verstorbenen, die Freifrau v. Gemmingen-Guttenberg, zuschritt und ihr in herzlichen Worten sein Beileid aussprach. Dem König folgten die Herzöge, sodann der Reichskanzler mit dem Adjutanten, beide Kränze des Kaisers tragend, die sie am Sarge niederlegten. Unter der großen Trauergemeinde sind noch zu nennen der italienische Botschafter Pansa, der sächsische Gesandte Frhr. v. Friesen, der deutsche Gesandte in Brüssel Frhr v. Flotow, das preußische Herrenhausmitglied Graf Douglas, Geheimrat v. Friedländer-Fuld-Berlin, von Parlamentariern die Reichstagsabgeordneten v. Payer, Liesching, Haußmann und Keinath. Nachdem die Leidtragenden sich um den Sarg versammelt hatten, hiel Oberhofprediger Kolb die Traueransprache, der die Worte zugrunde lagen: Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.

Wenn wir, so führte der Geistliche aus, das alte Jahr in Frieden schließen durften, so war es nicht zum wenigsten das Werk und das Verdienst des Verstorbenen. Wenn wir die Zuversicht haben dürfen, daß es gelingen wird, auch im neuen Jahre das Schiff unseres Vaterlandes durch die Klippen hindurch im ruhigen Fahrwasser zu erhalten, so gründet diese Hoffnung sich nicht zum wenigsten darauf, daß der Kaiser die Steuerung dieses Schiffes in die starke Hand eines so erfahrenen, scharfsinnigen und besonnenen, treuen Mannes gelegt hat, wie es der Verstorbene in so hervorragendem Maße gewesen ist. Nur kurze Zeit war ihm vergönnt, sein hohes verantwortliches Amt zu bekleiden. Sie genügte, um das Vertrauen, das ihn in diese Stellung berufen, vollauf zu rechtfertigen. Seine Arbeitskraft war unermüdlich und unerschöpflich. Er stellte sich rücksichtslos in den Dienst von Kaiser und Reich und vergab der Ehre und Größe unseres Deutschen Reiches nie etwas. Aber weil ihm das Heil des Vaterlandes vor Augen stand, darum glaubte er, den Knoten nicht mit dem Schwert durchhauen zu dürfen, solange es irgend eine friedliche Lösung gab. Nicht aus Furcht, sondern weil er Gewinn und Verlust richtig abwog, opferte er alles für das Vaterland, auch seine Gesundheit. Der Geistliche richtete sodann Trostworte an die Angehörigen und schloß mit einem Gebet.

Hierauf wurde der Sarg zu Grabe getragen. Die Trauerversammlung folgte wie beim Einzug in die Kapelle. Der Geistliche sprach am Grabe nochmals ein Gebet. Hierauf trat der König als erster an das Grab und warf einen Tannenzweig hinab. Ihm folgten die Herzöge und übrigen Herren des Trauergefolges. Die Feier war um 3,50 Uhr beendet und schloß mit einem Choral.

*

Stuttgart, 2. Januar. Der Reichskanzler begab sich nach Beendigung der Beisetzungsfeier zu dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Abends 7 Uhr nahm der Reichskanzler, einer Einladung des Königs folgend, an der königlichen Abendtafel teil. Einladung dazu hatten ferner erhalten: Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, der bayerische Ministerpräsident v. Hertling, die Staatssekretäre Krätke und Dr. Solf, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann, der italienische Botschafter Pansa, der preußische Gesandte v. Below, der bayerische Gesandte Graf v. Moy und der württembergische Gesandte in Berlin Freiherr v. Varnbühler.

*

r. Wie wir erfahren, soll die amtliche Bekanntmachung des Nachfolgers des verstorbenen Herrn v. Kiderlen-Wächter für Freitag zu erwarten sein.

Berlin, 2. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Verschiedene Blätter, insbesondere die „Kreuzzeitung" vom Dienstag Abend, suchen hinter einem Artikel der „Kölnischen Zeitung", der an dem Verhalten Kiderlens gegenüber der öffentlichen Meinung auffällig eine Kritik übt, unter Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse die Urheberschaft im Auswärtigen Amte. Demgegenüber stellen wir fest, daß kein Beamter im Auswärtigen Amt direkt oder indirekt mit dem Artikel des rheinischen Blattes etwas zu tun hat.

Die Botschafterkonferenz. Rußland und Albanien.

London, 2. Januar. Die Réunion der Botschafter hat heute Nachmittag im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Sir Edward Grey ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

r. **Berlin, 2. Januar.** Der „Lokalanzeiger" schreibt anscheinend offiziös: In der heute zusammentretenden Botschafterreunion, die sich in erster Linie mit der Frage der territorialen Abgrenzung Albaniens befassen soll, beabsichtigt, wie verlautet, Rußland den Standpunkt zu vertreten, daß hierbei alle von den slawischen Stämmen bewohnten Gebiete auszuscheiden sind, also dem zukünftigen autonomen Albanien nicht zuzuteilen seien. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese russischen Wünsche im Interesse Serbiens vertreten werden und so gewissermaßen eine Kompensation dafür sein sollen, daß das Petersburger Kabinett die serbischen Ansprüche auf einen souveränen Adriahafen verworfen hat. Aus dieser Stellungnahme Rußlands zur albanischen Abgrenzungsfrage könnten sich weitere Schwierigkeiten ergeben, wenn es nicht gelänge, ein Kompromiß zu finden, das auch die Zustimmung Oesterreich-Ungarns erhält. Man nimmt an, daß in dieser Hinsicht bereits Vorschläge vorliegen, die die Londoner Besprechungen beschäftigen werden und die dazu angetan sind, einen günstigen Ausweg finden zu lassen.

Einigkeit des Dreibundes in der albanischen Frage.

Wien, 2. Januar. Die Nachricht, daß über die Frage der Abgrenzung Albaniens zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien Verhandlungen schweben und erst nach ihrer Beendigung die Botschafter daran gehen, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, entbehrt, wie von informierter Seite versichert wird, der Begründung. Oesterreich-Ungarn und Italien sind von allem Anfang an über alle Albanien betreffenden Fragen einig gewesen. Wohl findet ein intimer Meinungsaustausch über alle Fragen zwischen den Dreibundmächten, also auch zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien unausgesetzt statt. Allein alle daran geknüpften speziellen Kombinationen werden als hinfällig bezeichnet und sind nur in die Reihe jener Versionen zu rangieren, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Dreibundmächten als bestehend fingieren. Ebenso unzutreffend ist die Nachricht von Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, die sich auf militärische Vorkehrungen der beiden Staaten beziehen sollen.

*

London, 2. Januar. Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Sobranjepräsidenten Danew, der ihm erklärte, die Lage besserte sich gestern nicht so, wie einige Personen anscheinend glauben. Wir erwarten, sagte er, in der morgigen Sitzung eine neue Karte bezüglich Adrianopels. Wenn wir finden, daß die Karte nicht den Bedingungen der Verbündeten entspricht, werden die Verhandlungen abgebrochen. Wir bestehen auch auf den die Inseln betreffenden Bedingungen.

* * *

Die Bestie im Menschen.

r. **London, 2. Januar. Der Budapester Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, er habe Gelegenheit gehabt, österreichische Konsulatsberichte lesen zu können, die sich mit den Greueltaten der serbischen Truppen in Albanien befaßten. Alle Grausamkeiten, die man je erlebt, hätten sich in der Truppe des Generals Jankowitsch zugetragen. Kinder und Frauen seien hingeschlachtet worden. Zwischen Kumanowo und Ueskü̈b wurden von den Serben allein 3000 Personen getötet. In sieben Dörfern sind alle Häuser zerstört worden. Die männlichen Einwohner wurden vor den Augen der Frauen und Kinder hingemordet.**

Die finanzielle Kriegsbereitschaft der Mächte.

r. **Paris, 2. Januar. Wie das „Echo de Paris" in einer Zusammenstellung mitteilt, werden im Falle eines Krieges die Mächte der Tripleentente in ihren Großbanken 7536 Millionen Franks in Gold und 898 Millionen Franks in Silber haben, die Dreibundmächte dagegen nur 3263 Millionen Franks in Gold und 726 Millionen Franks in Silber.** — Wir sind natürlich nicht in der Lage, diese Angaben auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können, wollen aber demgegenüber betonen, daß es im Kriege auch noch auf etwas anderes ankommt, als auf Geld.

Sonstige Meldungen.

r. **Wien, 2. Januar.** Aus Sofia wird dem „Tagblatt" berichtet, daß sich der Adjutant des Kronprinzen Boris im Hospital befindet. Man erfährt, daß er bei der Abreise aus Saloniki mit dem Kronprinzen durch einen Schuß verletzt wurde, der dem Kronprinzen gegolten hatte.

Bukarest, 2. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des früheren Gesandten in London, Konstantin Mano, zum Gesandten in Konstantinopel.

Belgrad, 2. Januar. Die auswärts verbreitete Meldung, daß die Könige und die Ministerpräsidenten der Balkanstaaten in Saloniki zusammenkämen, ist falsch. — Die bulgarische Telegraphenagentur meldet, daß die Nachricht, die türkische Regierung sei ermächtigt, Lebensmittel nach Adrianopel zu senden, erfunden sei. Auf ein Ersuchen Nazim Paschas seien lediglich einige Mitglieder des Roten Kreuzes mit Heilmitteln auf bulgarischen Eisenbahnwagen und unter der Obhut eines bulgarischen Arztes nach Adrianopel vorgelassen worden.

Deutsches Reich.

Das neue Präsidium des Hansabundes.

r. **Mit Wirkung vom 1. Januar ab haben im Hansabund die Wahlen zum Präsidium in der Weise stattgefunden, daß die bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden und an Stelle des Ehrenobermeisters H. Richt sen., der mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und sein vorgerücktes Alter gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, Kunstschlosserobermeister Paul Marcus, der vor kurzem auch Nachfolger des Herrn Richt im Präsidium des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands geworden ist, in das neue Präsidium des Hansabundes gewählt wurde. Ehrenobermeister Richt ist im Direktorium des Hansabundes verblieben und ist gleichzeitig zum Dank für seine unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit gemäß § 3 Absatz 2 der Satzungen seitens des Direktoriums einstimmig zum Ehrenmitglied des Hansabundes ernannt worden.**

Kolonialgerichtshof.

r. **Die Vorlage über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes dürfte in nächster Zeit dem Bundesrat zugehen.**

Bekanntlich hat der Entwurf bereits dem Reichstag vorgelegen und die Streitfrage, die zur Zurückziehung der Vorlage führte, bestand einmal in der Zusammensetzung des Kolonialgerichtshofes, für den der Regierungsentwurf vorgeschlagen hatte, daß die Beisitzer zum Teil aus Verwaltungsbeamten, Beamten des auswärtigen Amtes und Kolonialbeamten bestehen sollten. Der neue Entwurf paßt sich den im Reichstag geltend gemachten Wünschen an und sieht vor, daß als Beisitzer nur Richter, die sich im vollen Besitz der richterlichen Privilegien befinden, in Betracht kommen können. Die zweite Streitfrage bildete bekanntlich der Sitz des Gerichtes, wobei in erster Linie Hamburg und Berlin in Frage kamen. In dieser neuen Vorlage dürfte Berlin als Sitz des Kolonialgerichtshofes ausersehen sein.

Kleine politische Meldungen.

r. **Zu der Landtagswahl in Kiel hat der Vorstand des Kreisverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei einstimmig beschlossen, die Wiederaufstellung des bisherigen Landtagsabgeordneten Hoff vorzuschlagen.**

*

r. **In Zittau ist am 1. Januar die erste Nummer des „Sächsischen Volkswarts, fortschrittliche Zeitung für Volksrecht und Volkswohl" erschienen. Mehrere hervorragende Parteiführer und Freunde haben der neuen Zeitung herzliche Geleitworte auf den Weg gegeben, an der Spitze der Abg. Günther-Plauen. Ferner Reichstagspräsident Dr. Kämpf, die Reichstagsabgg. Fischbeck, Doormann und Dr. Ablaß.**

Ausland.

Graf Tisza als Duellant.

Budapest, 2. Januar. Zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Tisza und dem oppositionellen Abg. Graf Karolyi fand heute ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Es wurden 32 Gänge ausgefochten. Das Duell dauerte eine Stunde. Graf Karolyi erhielt mehrere Wunden, Graf Tisza einen flachen Hieb auf die Hand. Die Gegner schieden unversöhnt.

Das „friedliche" Tripolis.

Rom, 2. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Bengasi: Die Beduinen von Zetana beschossen heute eine vorgerückte Stellung in dem nördlichen Sektor an der Küste. Sie wurden vom 68. Infanterieregiment und einer Abteilung eingeborener Truppen zerstreut. Die Feinde erlitten große Verluste. Ein Italiener und fünf eingeborene Soldaten wurden getötet, 13 verwundet. Ein Kriegsschiff bombardierte später die Küste von Zetana.

Eine chinesische Schlappe in Tibet.

London, 2. Januar. Das Reuterbureau meldet aus Tschengtu: Dreihundert Soldaten sind bei Hsiangtscheng durch Tibetaner bei einem nächtlichen Angriff getötet worden. Die Chinesen sollen sechs Maschinengewehre verloren haben. Amtlich wird als Grund der Niederlage angegeben, daß die Soldaten, weil sie das Vertrauen in eine genaue Landeskenntnis des Befehlshabers verloren, den Gehorsam verweigerten und die Tibetaner diese Gelegenheit benutzten sie anzugreifen.

Gerichtliches.

Leipzig, 2. Januar. Das Reichsgericht hat die Revision des Fuhrmanns Franz Schmitz, der am 27. November vom Schwurgericht Duisburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, verworfen. Schmitz hatte am 1. August v. Js. in Walsum den Arbeiter Grüder ermordet.

Vermischtes.

Ein neues Tuberkuloseserum.

r. **Rom, 2. Januar.** Nach einer Meldung der „Tribuna" finden gegenwärtig Versuche mit einem neuen Heilserum zur Milderung der Tuberkulose statt. Es handelt sich dabei um eine Serumlösung, die von Professor Marchi erfunden wurde. Sehr wertvolle Erfolge sollen bereits vorliegen, weil das neue Serum sofort bei jedem Patienten angewandt werden kann.

Professor Euting †.

r. **Hamburg, 2. Januar.** Geheimer Regierungsrat, Professor Dr. Julius Euting, der frühere Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg (Elsaß) und ordentlicher Honorarprofessor